Düsseldorfer Zeitung.

N. 137. Samstag den 9. Juni. 1827.

Türkei.

Der österr. Beob. enthält folgende neuere Nachrichten aus Griechenland:

Ueber die Ereignisse bei Athen, worüber die in unserem gestrigen Blatte mitgetheilten Angaben bis zum 22. April reichten, sind uns seitdem, aus sehr zuverlässiger Quelle (über Smyrna) neuere Nachrichten von der dem Schauplatze dieser Begebenheiten ganz nahe gelegenen Insel Salamis bis zum 2. Mai zugekommen, welche Folgendes melden:

„Am 23. April mit Tagesanbruch, nachdem Alles zu einem allgemeinen Angriffe zu Wasser und zu Lande gegen die vor Athen gelagerten und verschanzten Türken vorbereitet und die hiezu bestimmten Streitkräfte der Griechen, unter persönlicher Anführung von Cochrane, Church und Karaiskaki, auf den ihnen angewiesenen Punkten eingetroffen waren, liefen sechs griechische Briggs in den Piräus ein. Reschid Pascha hatte aus dem, weit vom östlichen Gestade des Piräus liegenden Kloster St. Spyridon (worin sich bekanntlich die Türken noch immer behaupteten) das Geschütz herausgezogen, und nur eine schwache Besatzung, von ungefähr 300 Mann, darin zurückgelassen. Gegen Mittag ertönte der Kanonendonner aus der Position der Griechen im Phalerus, und in Karaiskaki's Lager, an der Westseite der Stadt, war Alles in lebhafter Bewegung. Das erwähnte Kloster, ein schwaches Mauerwerk von höchstens 80 Schritten in der Länge, und 50 in der Breite, durch die Unbilden der Zeit, und durch die Kanonade am 6. Februar d. J. (bei der Landung unter dem Obersten Heidegger) halb zerstört, schien der Zielpunkt aller Angriffe zu seyn. Die Briggs, bei denen sich auch Lord Cochrane's Goelette, auf welcher die englische Flagge wehte, befand, eröffneten ein eben nicht sehr regelmäßiges Feuer gegen das Kloster in der Fronte, welches von einer Batterie am Lande aus zwei Sechspfündern in der Flanke beschossen wurde. Das Feuer dauerte von Mittag bis halb 6 Uhr Abends; an mehreren Stellen waren Breschen geschossen, aus denen die Türken mit Flintenschüssen heraus feuerten; einem herzhaften Angriffe der Griechen mit dem Bajonette gegen die Ruine würden die wenigen Vertheidiger derselben nicht haben widerstehen können; dieser Angriff erfolgte nicht. Gegen 6 Uhr Abends wurde das Feuer eingestellt; am Lande wurden im Laufe des Tages nur wenige Kanonenschüsse zwischen den Griechen und den auf den Anhöhen hinter dem Piräus gelagerten Türken gewechselt, die aus einigen Posten in der Ebene vertrieben, sich in ihre Verschanzungen in dem Oliven-Walde (auf dem Wege vom Piräus nach der Stadt) zurückgezogen. Der Verlust an Todten und Verwundeten an diesem Tage war beiderseits unbedeutend.

„Am 26. in der Frühe fielen einige Kanonenschüsse, aber in großen Zwischenräumen. Erst gegen Mittag wurde das Feuer gegen das Kloster von den Schiffen, zu denen nun auch die Fregatte Hellas, aus Salamis, gestoßen war, wieder eröffnet. Ueber 400 Kanonenschüsse fielen gegen das Gebäude, welches größtentheils einstürzte, und viele seiner Vertheidiger unter den Trümmern begrub; die Türken vertheidigen sich mit demselben Muthe, wie am vorhergehenden Tage; kaum war eine neue

Miszellen.

Napoleon und Olivier.

Der berühmteste Taschenspieler unserer Zeit, Olivier, der unlängst in Leipzig und Dresden und andern großen Städten, so wie auch seit einiger Zeit hier in Düsseldorf die sprechendsten Beweise seiner großen Fertigkeit in dergleichen Taschenspielerkünsten gegeben hat, war in der frühern Zeit oft um Napoleon. Eines Tages mußte er vor diesem und seinem Hofe einige Stücke seiner Kunst zeigen. Unter andern warf er ein Stück Geld weg, das er vorher gezeigt hatte. Napoleon fragte: „Wo ist das Geld?" — „In der Rocktasche des Marschalls Brune." Man fand das Geld wirklich dort, und Napoleon rief sogleich: les Messieurs sont d'accord. (Die Herren verstehen sich.) Der Marschall kam dadurch in Verlegenheit, und um ihn dieser zu entreißen und den Kaiser zu überzeugen, daß er nicht mit ihm einverstanden sey, äußerte Olivier den Wunsch, dasselbe Stück noch einmal machen zu dürfen, und bat zugleich im voraus wegen der Kühnheit, die er sich erlauben würde, um Verzeihung. Der Kaiser gestattete es. Olivier warf nun abermals ein Geldstück weg, und erwiederte auf des Kaisers Frage: „wo es sey," „unter Ew. Majestät linker Epaulette." Napoleon fand das Geld an dem bezeichneten Orte, sah sich sogleich um, ob vielleicht Jemand hinter ihm stände, und warf dann das Geld, scheinbar wüthend, auf die Erde, beruhigte aber den erschrockenen Olivier sogleich durch die Worte: „Danken Sie Gott,

Bresche eröffnet, kaum eine neue Mauer zusammengestürzt, als die Türken auf den Ruinen sich zeigten, und ein ununterbrochnes Kleingewehrfeuer unterhielten, so daß auch an diesem Tage, die Griechen aus Karaiskaki's Lager es nicht wagten, ja sich geradezu weigerten, das Kloster von der Landseite anzugreifen, und mit Sturm zu nehmen. Um 6 Uhr Abends wurde das Feuer von der Fregatte und den übrigen Schiffen eingestellt. Aber auch die in der Nähe gelagerten Türken hatten an diesem Tage nichts zur Unterstützung ihrer tapfern Waffenbrüder in dem Kloster unternommen, und sich abermals damit begnügt, von Zeit zu Zeit einige Kanonenschüsse von der von ihnen besetzten Anhöhe hinter dem Piräus abzufeuern. Lord Cochrane und General Church waren in Karaiskaki's Lager Zeugen der Tapferkeit und Ausdauer, mit welcher sich die schwache Besatzung des Klosters vertheidigte. Ersterer wünschte derselben eine ehrenvolle Capitulation, mit freiem Abzuge nach Konstantinopel, wohin sie zu Schiffe geführt werden sollte, anzubieten; dieser Vorschlag mißfiel jedoch den Griechen, so daß am folgenden Tage, den 27. April, ungefähr zur selben Stunde, wie an den beiden vorhergehenden Tagen, das Feuer von der Fregatte und den übrigen griechischen Schiffen gegen die Ruinen des Klosters abermals eröffnet, und noch heftiger und länger, als bisher unterhalten wurde. Gegen 1000 Kanonenschüsse fielen an diesem Tage gegen das Kloster, auf dessen Trümmern noch bei Sonnen-Untergang die türkische Fahne wehte. Die Türken hatten ihrer Seits in der Nacht vom 26. auf den 27. Capitulations-Vorschläge gethan, unter der Bedingung des freien Abzuges, mit Beibehaltung ihrer Waffen; da Letzteres abgeschlagen worden, waren die Parlamentärs ins Kloster zurückgekehrt, und die Feindseligkeiten von Neuem eröffnet worden.

„Der tapfere Widerstand, welchen die Besatzung auch am 27. noch geleistet hatte, bewog jedoch den General Church, ihr die verlangten Bedingungen zuzugestehen, und so wurde das Kloster am 28. Mittags, nachdem vorher am Morgen noch einige Kanonenschüsse von der Fregatte gegen dasselbe abgefeuert worden waren, übergeben. Die vorgeschobenen türkischen Posten in der Ebene zogen sich in Folge dessen auf das Gros der Armee im Oliven-Walde zurück, und die von dem Feinde verlassen Puncte wurden von den Griechen besetzt.

„General Church hatte als Bürgschaft für die treue Erfüllung der Capitulation Geißeln aus den Söhnen und Verwandten einiger griechischen Capitani gegeben, und der Kavallerie Befehl ertheilt, die Türken bei ihrem Abzuge bis an's Ufer zu escortiren, wo sie auf Kähnen eingeschifft, und an Bord der Escadre geführt werden sollten. Allein alle diese Vorsichts-Maaßregeln waren vergebens und nicht im Stande, die Türken gegen die grausame Wuth einiger Bösewichte zu schützen.

„Ein Grieche drängte sich mit Gewalt in die Reihen, um einem der ausmarschirenden Türken das Gewehr zu entreißen; der Türke leistete Widerstand; das Gewehr ging los, ohne jedoch den Griechen zu verwunden. Dieß war das Signal zum Gemetzel. Mehrere von denselben Griechen, welche an den vorhergehenden Tagen nicht den Muth hatten, das fast ganz in Schutt verwandelte, von wenigen Tapfern vertheidigte Kloster anzugreifen, waren nun herzhaft genug, über die durch Hunger und Strapatzen ganz erschöpften Türken herzufallen, und sie niederzumachen. Selbst die Geißeln wurden von der blinden Wuth jener Bösewichte nicht verschont; einige derselben fielen unter den Streichen dieser Mörder. Umsonst legte sich General Church, über solche Gräuel empört, ins Mittel, um dem Blutbad ein Ziel zu setzen; nur Wenige von den unglücklichen Türken konnten durch die persönlichen Anstrengungen des Generals Church gerettet werden; unter diesen der Binbaschi (Oberst) der tapfern Besatzung, welcher, auf Ansuchen des gedachten Generals, an Bord einer k. k. Kriegs-Korvette, welche eben bei Salamis vor Anker lag, aufgenommen wurde. Der berüchtigte Vasso, welcher den Obersten Burbachi bei dem Angriffe am 9. Februar d. J. so schändlich im Stiche gelassen hatte, soll einer der Hauptanstifter dieser Mord-Scene gewesen seyn.

„Oberst Gordon, der, nach den Vorfällen in der ersten Hälfte des Februars, nur auf dringendes Bitten der damaligen Regierungs-Commission auf Aegina wieder Theil an den Operationen der Griechen genommen hatte, soll in Folge jener Gräuelthat auf der Stelle seinen Abschied genommen haben. General Church erklärte, daß er die Armee unverzüglich verlassen werde, wenn die Schuldigen nicht der verdienten Strafe überliefert würden; zehn derselben — ihre Zahl ist aber bei weitem größer — sind bereits ergriffen worden.

„Lord Cochrane hat am 29. April, an Bord seiner Goelette den Piräus verlassen; die übrigen Schiffe folgten ihm; die Fregatte stieß beim Auslaufen aus dem Hafen auf den Strand. Die gesammte Seemacht, die, mit Einschluß der Fregatte und der Brander 30 Segel betragen dürfte, soll sich bei Poro sammeln. Diese Bewegung scheint durch das Gerücht von dem Auslaufen der ägyp-

---

daß Sie nicht vor hundert Jahren gelebt haben! Sie würden verbrannt worden seyn."

Dauphin und Delphin.

Als der Dauphin von Frankreich kürzlich in Saumür war, wurde ihm, unter einer Unzahl von Glückwünschen, Reden, Gedichten u. s. w. auch eines von den Zöglingen eines dortigen Pfarrers überreicht, worin eine sehr naive Erklärung des Wortes dauphin (Delphin), und eine Anpreisung der guten Eigenschaften dieses Fisches enthalten ist. Zuletzt wird der Prinz mit demselben verglichen; gleichwie nämlich der Delphin im Sturme das Schiff, das die Fluthen zu verschlingen drohen, auf seinem Rücken davonträgt und rettet, so sey auch unser Jahrhundert einem Sturme ähnlich, der die Fluthen des Meeres in die Höhe treibt, und — heißt es zuletzt —

Du dauphin Vous êtes l'image,
Et la France est sur Votre dos.

(Des Delphins Ebenbild sind Sie, und Frankreich ruht auf Ihrem Rücken.) Der Dauphin soll über diese Allegorie herzlich gelacht haben, und es versteht sich, daß dieselbe hiernach allgemeinen Beifall fand, und man sich die Abschriften des Gedichts einander aus den Händen riß. Wenn man in Saumür erfahren wird, — sagt ein Pariser Blatt — daß Se. k. H. über einige für Frankreich unselige Entwürfe im Ministerrath gesiegt hat, (unter andern das unselige Preßgesetz) so wird man die Pointe des Madrigals wiederholen:

Du dauphin Vous êtes l'image,
Et la France est sur Votre dos.

tischen Flotte aus Alexandrien veranlaßt worden zu seyn.

„Man erwartete allgemein einen Angriff der Griechen gegen das türkische Lager in der Nacht vom 29. auf den 30. April; es blieb jedoch alles ruhig.

„Gestern und heute (1. und 2. Mai) bemerkte man große Bewegungen im griechischen Lager; es ist die höchste Zeit zum Angriffe; sonst fällt die Akropolis, die sich in der äußersten Noth befindet, trotz allen Anstalten zu ihrer Befreiung; denn schon am 21. April hatten die Belagerten durch Kundschafter, die sich in der Nacht ins griechische Lager am Phalerus geschlichen hatten, erklärt, daß sie sich nur noch zehn Tage zu halten im Stande seyen. Viertausend Mann Griechen sind in der Richtung nach Asomato (nördlich vom Piräus) aufgebrochen, um die von Reschid Pascha befestigte Stellung der Türken im Oliven-Walde von hinten anzugreifen, während die übrigen Corps den Angriff in der Fronte unternehmen sollen. Die Türken sind jedoch auf allen Punkten stark verschanzt, und scheinen den Angriff festen Fußes erwarten zu wollen.

Das Schiff, welches obige Nachrichten nach Smyrna überbrachte, mußte leider in dem entscheidenden Augenblicke Salamis verlassen, so daß nun wohl mehrere Tage verstreichen dürften, ehe wir den Ausgang des damals gerade bevorstehenden Kampfes erfahren werden.

Mit derselben Schiffs-Gelegenheit aus Salamis, über Smyrna, ist uns nachstehende Uebersetzung (aus dem Griechischen) eines Berichtes zugekommen, welchen Lord Cochrane am 25. April — dem ersten Tage des Angriffs gegen das Kloster im Piräus — an die stellvertretende Regierungs-Commission erstattet hatte, dessen Emphase mit den in vorstehendem Berichte von einem unparteiischen Augenzeugen der Begebenheiten an jenem Tage erzählten Thatsachen einen grellen Contrast bildet:

An die stellvertretende Regierungs-Commission Griechenlands.

„Heute ist eine für die griechischen Waffen glorreiche Schlacht geliefert worden. Das Gefecht wurde von den Seesoldaten eröffnet, die an verschiedenen Punkten der Küste der Halbinsel (Munychia) gelandet waren, und die dort befindlichen Feinde vor sich her trieben; die Landtruppen, welche den See-Soldaten an Muth nicht weichen wollten, stürzten sich ebenfalls auf den Feind. Während die Hydrioten und Spezzioten sich der feindlichen Positionen auf der Halbinsel bemeisterten, rückten die Truppen auf dem entgegengesetzten Ufer des Piräus vor, und die Türken liefen bei diesem unvermutheten Angriffe des hellenischen Heldenmuths allenthalben, gleich einer aufgelösten Heerde, davon.

„Dieser Tag bildet eine neue Epoche in dem Militär-System des neuen Griechenlands. Wenn sich morgen ein Jeder so benimmt, wie sich heute alle ohne Ausnahme benommen haben, so wird die Belagerung der Akropolis aufgehoben und die Freiheit Griechenlands sicher gestellt werden.

„Mein Wunsch, mein Verlangen ist, daß die Griechen ihre Freiheit für längere Zeit, als sie die Knechtschaft erduldet haben, erringen, und an Ruhm dem Ruhme ihrer Altvordern gleichkommen mögen! Im Hafen des Piräus, den 25. April 1827. Unterz.: Cochrane."

Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 11. Mai zufolge hätte der russische Gesandte, nachdem der Reis-Effendi die Vermittelung der europäischen Mächte in der griechischen Angelegenheit wiederholt verweigert, demselben durch seinen Dragoman erklären lassen: „l'intervention se fera ou par cinq puissances, ou par trois, ou par deux, ou par une." (Die Dazwischenkunft wird entweder durch fünf Mächte, oder durch drei, oder durch zwei, oder durch eine erfolgen.) In dieser merkwürdigen Aeußerung, die er auch den Gesandten mittheilte, wollten viele den Staud der Politik der übrigen europäischen Mächte in Bezug auf die Höfe von Berlin und Wien erkennen. Sie könnte aber auch wohl so ausgelegt werden: auf jeden Fall wird eingeschritten werden, müßte Rußland dabei auch allein (ou par une) auftreten. Es ging das Gerücht, die erste Maaßregel der Höfe von London, Petersburg und Paris, bei fortwährender Weigerung von Seite der Pforte, werde darin bestehen, die fernern Zufuhren von Kriegsbedürfnissen und Truppen nach Morea und Livadien von Seite der Türken und Aegyptier zu verhindern. Die bei Smyrna stationirten Kriegsschiffe der genannten Mächte sollten hiebei mitwirken. Eine zweite, noch umfassendere Maaßregel würde von einer anderen Seite stattfinden. — Hr. v. Ribeaupierre verließ seinen Landsitz in Bujukdere kaum, und lebte ganz zurückgezogen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Juni. Seit mehreren Monaten gab der Dey von Algier der königlichen Regierung durch sein Betragen gegen den Handel und die Schifffahrt Frankreichs Ursachen zu lebhaften Klagen. Französische Schiffe waren von seinen Korsaren untersucht, eins davon sogar ausgeplündert worden. Noch andere Verletzungen der Traktate beweisen seine gehässigen Gesinnungen und seine Treulosigkeit. Nun hat man gar Briefe aus Algier vom 30. April erhalten, mit der Nachricht, der Dey habe in einer dem französischen Generalconsul, der zugleich Geschäftsträger ist, ertheilten Audienz die Achtung für einen diplomatischen Agenten und für die Macht, die er vorstellt, ganz auf die Seite gesetzt und sich so weit vergessen, daß er ihm eine grobe Beleidigung zufügte. — Da eine solche Verletzung des Völkerrechts nicht ungestraft bleiben darf, so wird von Toulon aus bereits eine Schiffsabtheilung abgegangen seyn, um sich deshalb, so wie wegen der übrigen Beschwerden Frankreichs, Genugthuung zu verschaffen. (Moniteur.)

— In den letzten Tagen sind zwei außerordentliche Kuriere vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen, der eine nach Berlin, der andere nach Wien, abgegangen.

Großbrittanien.

In dem Ausschusse des Oberhauses am 1. d. wurde, außer dem bekannten wichtigen Amendement des Herzogs von Wellington, auch noch ein anderes des Lords Dacre, die Durchschnittspreise alle 6 Wochen, statt jede Woche, zu bestimmen, vom Ministerium selbst genehmigt.

Die Times bemerken, daß das Oberhaus sich

durch Annahme des Amendements des Herzogs von Wellington eine Initiative in Votirung einer Abgabe gestattet habe, die wider die Vorrechte des Unterhauses verstoße, und daß, wenn dieß wirklich in die Bill käme, zu besorgen sey, daß sie vom Unterhause verworfen würde. Sie fragen, ob der Herzog sich die Aenderung dieser Bill des Grafen von Liverpool erlaubt haben würde, wenn dieser noch im Amt gewesen wäre?

— Nach dem Berichte des Hrn. Murray, eines der Redaktoren der Times und Verfassers der in dieser Zeitung erscheinenden Briefe über Portugal, verhält sich in Lissabon die Zahl der ehelichen Kinder zu den unehelichen wie $2\frac{5}{8}$ zu 1. In Oporto übersteigt sogar die Zahl der unehelichen die der ehelichen um $\frac{1}{17}$ Theil, ein Umstand, der wohl in der ganzen gesitteten Welt ohne Beispiel ist.

Schweden.

Stockholm, vom 29. Mai.

Die „Stockholms Posten" theilen einen Artikel über das Ableben des hochseligen Königs von Sachsen mit und fügen hinzu: „Dieses Lob des verstorbenen Fürsten, der eine so lange und wegen abwechselnder Schicksale merkwürdige Laufbahn zurückgelegt hat, ist vollkommen verdient. Nie hat ein Regent tiefere Ehrfurcht eingeflößt, als der edle Dahingeschiedene. Wir schätzen uns glücklich, hiebei zu erwähnen, daß unser König stets diese Gesinnung für den hochseligen König von Sachsen hegte und dieselbe an dem Tage, an welchem Leipzig erobert ward, rührend an den Tag legte. Er war der einzige unter allen alliirten Fürsten, der sich bei dem Monarchen einfand und durch Theilnahme und Achtung das Drückende seiner Lage zu mildern suchte, als das Waffenglück den Regenten in einen Gefangenen umgewandelt hatte. Dieses edelmüthige Benehmen ist bei dem hochseligen Könige, so wie dem sächsischen Volke stets in gutem Andenken geblieben."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da die dem Kaminfeger Anton Maurus ertheilte Concession zur Reinigung der Schornsteine in der hiesigen Sammtgemeinde ferner auf ein neues Jahr vom 1. Juli dieses bis zum 30. Juni künftigen Jahres unter den bisherigen, durch die Bekanntmachung vom 1. Juli vorigen Jahres mitgetheilten Bedingungen ausgedehnt worden ist, so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Düsseldorf, den 8. Juni 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Bekanntmachung.

Die nach den gesetzlichen Vorschriften aufgenommene von dem Stadtrathe begutachtete und von der Königlichen hochlöblichen Regierung festgestellte Einkommensteuer-Rolle zur Deckung des Kommunal-Defizits hiesiger Sammtgemeinde aus dem Jahre 1826, wird auf dem hiesigen Rathhause am 11., 12. und 13. dieses Monates, Vormittags und Nachmittags in den gewöhnlichen Kanzleistunden zur Einsicht eines jeden offen gelegt werden.

Wer gegen seinen Anschlag sich mit Grund beschweren zu können glaubt, hat seine schriftliche Reklamation unfehlbar bis zum 25. dieses Monats bei dem Unterzeichneten einzureichen, widrigenfalls dieselbe unberücksichtigt bleiben muß.

Düsseldorf, den 8. Juni 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

J. Jansen,
Herren- und Damen-Kleidermacher-Meister
nach französischer und englischer Art,
empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum in schöner und billiger Bedienung und hat eine Niederlage von Tuch, Casimir, Seidenstoffen ꝛc.

Seine Wohnung ist auf der Hohestraße N. 1201.

Auf der Flingerstraße N. 884 ist im Hinterhaus eine Wohnung, wobei eine Werkstelle, ist zu vermiethen.

CIRQUE OLYMPIQUE.

Morgen Sonntag den 10. Juni zum Erstenmale:

Die zwei verirrten und blessirten Freunde Lanziers,

eine wahre militärische Geschichte aus dem letzten Kriege, mit allem Pomp, Evolutionen und Gefechten zu Fuß und zu Pferd.

Dieses Stück wurde zu Berlin mehr als zwanzigmal mit allgemeinem Beifall aufgeführt.

Die übrigen Vorstellungen, die das geehrte Publikum nicht minder angenehm unterhalten und in Bewunderung setzen werden, nennen die Anschlagzettel.

F. E. Blondin,
Director der Reiter-Akademie.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansuchen des hiesigen Kaufmanns Herrn Carl Wilhelm le Bret, als Definitiv-Syndik der Fallitmasse von Abraham Böninger in Barmen, soll zufolge eines von dem königl. Landgerichte zu Düsseldorf am dritten April dieses Jahres erlassenen Erkenntnisses, das zu dieser Masse gehörende, in der Oechde, Gemeinde Barmen gelegene, mit Nummero sechshundert sieben und vierzig bezeichnete Wohnhaus, nebst der gegenüber gelegenen Werkstelle, daran gebauten Farbhause, Kegelbahn und allen dazu gehörenden Gründen und Garten, ungefähr 90 Ruthen $41\frac{3}{5}$ Fuß preuß. Maaß haltend, und werthgeschätzt überhaupt zu dreitausend dreihundert neunzig Thaler eilf Groschen sieben Pfennig preußisch Courant mehrestbietend verkauft werden.

Der präparatorische Verkauf wird am Dienstag den neunzehnten Juni dieses Jahres, und der definitive Verkauf am Dienstag den eilften Juli dieses Jahres, jedesmal Nachmittags um vier Uhr, in dem Hause des hiesigen Gastwirthes Herrn Johann Abraham Brauß abgehalten werden, und die Bedingungen nebst Taxe sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Barmen, den 18. Mai 1827.

Leopold Albaus, Notar.

Unterzeichneter hat seine Kohlenhandlung seinem bisherigen Factor Ludwig Rudolff abgestanden. Indem er dieses seinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzeigt, dankt er denselben verbindlichst für den Zuspruch, womit sie ihn beehrt haben, und bittet sie diesen seinem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Düsseldorf, am 9. Juni 1827.

J. Perpeet.

Unter Bezug auf vorstehende Anzeige, bitte auch ich das verehrliche Publikum ergebenst, mich mit recht vielem Zuspruch zu beehren. Ich werde mich bestreben, dasselben durch preiswürdige Waaren zu verdienen. Bestellungen geschehen in meinem Hause, Hundsrückenstraße N. 576 und im Magazine, welches am neuen Hafen zwischen jenen der Herren Peters und Wippel liegt.

Düsseldorf wie oben.

Ludwig Rudolff, Kohlenhändler.

In der 5. Klasse der 55. Königl. Klassen-Lotterie sind mir folgende Gewinne zu Theil geworden:

1 Gewinn von 500 Thlr. auf N. 44116.
1 Gewinn von 100 Thlr. auf N. 51369.
13 Gewinne von 50 Thlr. auf N. 8847. 9456. 11040. 11060. 11075. 15774. 20801. 20813. 33758. 88926. 88936. 88947. 88968.
15 Gewinne von 40 Thlr. auf N. 11037. 13926 15763. 15789. 18968. 33475, 33718. 44142. 44146. 44166. 65610. 88910. 88944. 88946. 88973.

Dieses meinen werthen Interessenten zur gefälligen Nachricht. — Mit Loosen zur 1. Kleinen sowohl, als zur bevorstehenden 56. Klassen-Lotterie empfehle mich meinen Freunden und Gönnern bestens.

G. J. Mendell,
Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer
auf dem Hundsrücken.

Zu verkaufen

aus freier Hand ein nahe am Ausgang der Ratingerstraße gelegenes, in den jüngern Zeiten neu erbautes Haus von 6 Zimmern, Keller, Speicher und Einfahrt.

Das Nähere hierüber, so wie die Verkaufsbedingungen zu erfragen bei

Notar C. W. Monten.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.